

# Deutscher Bundestag

## Stenografischer Bericht

### 139. Sitzung

Berlin, Donnerstag, den 10. November 2011

#### Inhalt:

|   |         |  |         |
|---|---------|--|---------|
| Glückwünsche zum Geburtstag des Abgeordneten <b>Max Lehmer</b> .....  | 16451 A | Ernst Burgbacher, Parl. Staatssekretär<br>BMW .....  | 16453 C |
| Wahl der Abgeordneten <b>Ralph Lenkert</b> und <b>Sabine Stüber</b> als <b>Schriftführer</b> .....  | 16451 B | Andrea Wicklein (SPD) .....  | 16454 D |
| Erweiterung und Abwicklung der Tagesordnung .....   | 16451 B | Kai Wegner (CDU/CSU) .....   | 16456 B |
| Absetzung der Tagesordnungspunkte 11, 13 und 33 .....   | 16453 A | Dr. Diether Dehm (DIE LINKE) .....   | 16458 B |
| <b>Tagesordnungspunkt 3:</b>  |         | Christine Scheel (BÜNDNIS 90/<br>DIE GRÜNEN) .....   | 16459 C |
| Antrag der Abgeordneten Dr. Joachim Pfeiffer, Dr. Michael Fuchs, Kai Wegner, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der CDU/CSU sowie der Abgeordneten Dr. Hermann Otto Solms, Dr. Martin Lindner (Berlin), Claudia Bögel, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP: <b>Weniger Bürokratie und Belastungen für den Mittelstand – Den Erfolgskurs fortsetzen</b><br>(Drucksache 17/7636) ..... | 16453 B | Claudia Bögel (FDP) .....  | 16461 B |
| in Verbindung mit   |         | Dr. Diether Dehm (DIE LINKE) .....   | 16462 C |
| <b>Zusatztagesordnungspunkt 2:</b>  |         | Claudia Bögel (FDP) .....  | 16462 C |
| Antrag der Abgeordneten Andrea Wicklein, Garrelt Duin, Hubertus Heil (Peine), weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD: <b>Stagnation beim Bürokratieabbau überwinden – Neue Schwerpunktsetzung für den Mittelstand umsetzen</b><br>(Drucksache 17/7610) .....  | 16453 C | Rita Schwarzelühr-Sutter (SPD) .....   | 16462 D |
|   |         | Andreas G. Lämmel (CDU/CSU) .....  | 16464 A |
|   |         | Johanna Voß (DIE LINKE) .....  | 16465 A |
|   |         | Lena Strothmann (CDU/CSU) .....  | 16466 A |
|   |         | Ernst Hinsken (CDU/CSU) .....  | 16467 B |
|   |         | <b>Tagesordnungspunkt 4:</b>   |         |
|   |         | a) – Zweite und dritte Beratung des von den Abgeordneten Rüdiger Veit, Dr. Dieter Wiefelspütz, Olaf Scholz, weiteren Abgeordneten und der Fraktion der SPD eingebrachten Entwurfs eines <b>Gesetzes zur Änderung des Staatsangehörigkeitsrechts</b><br>(Drucksachen 17/773, 17/7675) ..... | 16468 C |
|   |         | – Zweite und dritte Beratung des von den Abgeordneten Memet Kilic, Josef Philip Winkler, Kai Gehring, weiteren Abgeordneten und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN eingebrachten   |         |

|  |         |
|--|---------|
| <i>Klaus Hagemann (SPD)</i> .....                          | 16619 B |
| <i>Jimmy Schulz (FDP)</i> .....                            | 16619 D |
| <i>Halina Wawzyniak (DIE LINKE)</i> .....                  | 16620 D |
| <i>Ingrid Hönlinger (BÜNDNIS 90/<br/>DIE GRÜNEN)</i> ..... | 16621 B |

**Tagesordnungspunkt 19:**

|  |         |
|--|---------|
| Antrag der Fraktion der SPD: <b>Nachhaltige Entwicklung in Subsahara-Afrika durch die Stärkung der Menschenrechte fördern</b> (Drucksache 17/7370) ..... | 16622 B |
|--|---------|

**Tagesordnungspunkt 22:**

|   |         |
|---|---------|
| Zweite und dritte Beratung des von der Bundesregierung eingebrachten Entwurfs eines <b>Gesetzes zur Änderung von Vorschriften über Verkündung und Bekanntmachungen</b> (Drucksachen 17/6610, 17/7560) ..... | 16622 C |
| <i>Dr. Patrick Sensburg (CDU/CSU)</i> .....   | 16622 C |
| <i>Dr. Edgar Franke (SPD)</i> .....   | 16623 C |
| <i>Mechthild Dyckmans (FDP)</i> .....   | 16624 D |
| <i>Jens Petermann (DIE LINKE)</i> .....   | 16625 B |
| <i>Ingrid Hönlinger (BÜNDNIS 90/<br/>DIE GRÜNEN)</i> .....  | 16626 A |

**Tagesordnungspunkt 21:**

|   |         |
|---|---------|
| a) Antrag der Abgeordneten Uta Zapf, Dr. h. c. Gernot Erler, Petra Ernstberger, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD sowie der Abgeordneten Agnes Malczak, Volker Beck (Köln), Marieluise Beck (Bremen), weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: <b>Gegen eine Aufweichung des Verbots von Streumunition</b> (Drucksache 17/7637) ..... | 16627 A |
| b) Antrag der Abgeordneten Inge Höger, Jan van Aken, Christine Buchholz, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE: <b>Streumunition nicht wieder zulassen – Gegen ein Protokoll über Streumunition zum CCW</b> (Drucksache 17/7635) .....   | 16627 A |
| <i>Uta Zapf (SPD)</i> .....   | 16627 B |
| <i>Erich G. Fritz (CDU/CSU)</i> .....   | 16628 C |
| <i>Inge Höger (DIE LINKE)</i> .....   | 16630 D |

|   |         |
|---|---------|
| <i>Christoph Schnurr (FDP)</i> .....                    | 16631 C |
| <i>Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/<br/>DIE GRÜNEN)</i> ..... | 16632 C |

**Tagesordnungspunkt 24:**

|   |         |
|---|---------|
| Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Kultur und Medien zu dem Antrag der Fraktionen CDU/CSU, SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: <b>Gedenkort für die Opfer der NS-„Euthanasie“-Morde</b> (Drucksachen 17/5493, 17/7596) ..... | 16633 D |
| <i>Marco Wanderwitz (CDU/CSU)</i> .....   | 16634 A |
| <i>Wolfgang Börnsen (Bönstrup) (CDU/CSU)</i> ..   | 16634 C |
| <i>Dr. h. c. Wolfgang Thierse (SPD)</i> .....   | 16635 B |
| <i>Lars Lindemann (FDP)</i> .....   | 16636 B |
| <i>Dr. Lukrezia Jochimsen (DIE LINKE)</i> .....   | 16637 A |
| <i>Claudia Roth (Augsburg) (BÜNDNIS 90/<br/>DIE GRÜNEN)</i> .....   | 16638 A |

**Tagesordnungspunkt 23:**

|  |         |
|--|---------|
| Antrag der Abgeordneten Dr. Martina Bunge, Matthias W. Birkwald, Diana Golze, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE: <b>Aufbewahrungsfrist der Lohnunterlagen von DDR-Betrieben bis 31. Dezember 2016 verlängern</b> (Drucksache 17/7486) ..... | 16638 D |
| <i>Frank Heinrich (CDU/CSU)</i> .....  | 16639 A |
| <i>Max Straubinger (CDU/CSU)</i> .....   | 16639 C |
| <i>Ottmar Schreiner (SPD)</i> .....  | 16640 B |
| <i>Sebastian Blumenthal (FDP)</i> .....  | 16641 A |
| <i>Dr. Martina Bunge (DIE LINKE)</i> .....   | 16641 D |
| <i>Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)</i> .....  | 16642 B |

**Tagesordnungspunkt 25:**

|  |         |
|--|---------|
| Antrag der Abgeordneten Markus Tressel, Cornelia Behm, Harald Ebner, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: <b>Kontaminierte Kabinenluft in Flugzeugen unterbinden</b> (Drucksache 17/7480) ..... | 16643 A |
|--|---------|

in Verbindung mit

Agnes Malczak

- (A) Hier würde eine von mehr Staaten durchgesetzte schlechtere Regelung eine von weniger Staaten getragene bessere Regelung verdrängen.

(Erich G. Fritz [CDU/CSU]: Das ist eine falsche Interpretation, die Sie da haben!)

Insbesondere die USA – auch darüber kann man einmal nachdenken –

(Patrick Döring [FDP]: Denken hilft, das stimmt!)

bemühen sich in Genf um ein Protokoll VI zu Streumunition, das nur ein Teilverbot von Munition vorsieht, die vor 1980 produziert wurde. Ein umfassendes Produktionsverbot, Zerstörungsfristen für vorhandene Bestände oder Verpflichtungen zur Opferhilfe und Minenräumung sucht man vergeblich. Sollte dieses Protokoll so verabschiedet werden – es ist naiv, zu glauben, dass sich da noch viel verändern wird, Herr Schnurr –,

(Christoph Schnurr [FDP]: Aber sonst würden die sich doch nicht zusammensetzen!)

hätten wir neue, schwächere Standards und eine Relegitimierung neuerer Typen von Streumunition. De facto würde ein großer Teil dieser Waffen somit wieder für legal erklärt.

(Patrick Döring [FDP]: Was Sie alles wissen!)

Zwar wären Deutschland und andere Vertragsstaaten weiter an Oslo gebunden – Sie haben recht, Herr Kollege Fritz; das hat auch niemand bestritten –, anderen Staaten aber, die außerhalb des Vertragsregimes stehen wie die USA, Russland, China, Israel oder Indien, wären die Produktion und der Einsatz von Streumunition auf einmal völkerrechtlich erlaubt. Das würde nicht nur der US-Regierung ermöglichen, ihr Streumunitionsarsenal auch noch mit Hinweis auf das Völkerrecht zu modernisieren. Wie das Internationale Komitee vom Roten Kreuz völlig zu Recht feststellt, würde damit ein Präzedenzfall im humanitären Völkerrecht geschaffen. Dann würde eine schwächere Norm zu einem Waffentyp vereinbart, für den es bereits höhere Standards gibt. Bisher gab es einen solchen Rückschritt nicht, und ich glaube, den kann man sich auch nicht wünschen.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der LINKEN)

Ich kann nur hoffen, dass der dringende Appell aus der Zivilgesellschaft von der Bundesregierung erhört wird, einem solchen Protokoll nicht zuzustimmen. Bisher hat sich die Bundesregierung in dieser Frage nämlich leider nicht als eiserne Verfechterin der Oslo-Konvention hervorgetan. Im Gegenteil: Sie setzt sich weiter für ein Protokoll zu Streumunition ein. Damit nimmt sie eine Aufweichung des Verbots von Streumunition billigend in Kauf

(Erich G. Fritz [CDU/CSU]: Das ist falsch!)

und verspielt leichtfertig die abrüstungspolitische Glaubwürdigkeit der Bundesrepublik. Damit nehmen Sie jegli-

chen Druck von anderen Staaten, dieser Konvention beizutreten. (C)

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der LINKEN – Christoph Schnurr [FDP]: Die Verhandlungen beginnen doch erst!)

Es ist daher nun am Deutschen Bundestag, sich gegen eine Aufweichung des Verbots von Streumunition auszusprechen. Die grüne Bundestagsfraktion hat hierfür einen Antrag erarbeitet, den wir gemeinsam mit der SPD zur Abstimmung stellen. Wir bitten um Ihre Stimme für diesen Antrag und damit um Ihre Stimme gegen eine Zustimmung Deutschlands zu einem verheerenden Protokoll zu Streumunition.

Vielen Dank.

(Beifall beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, bei der SPD und der LINKEN)

**Vizepräsident Eduard Oswald:**

Vielen Dank, Frau Kollegin Malczak.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Antrag der Fraktionen der SPD und des Bündnisses 90/Die Grünen auf Drucksache 17/7637 mit dem Titel „Gegen eine Aufweichung des Verbots von Streumunition“. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, SPD-Fraktion und Linksfraktion. Wer stimmt dagegen? – Das sind die Koalitionsfraktionen. Enthaltungen? – Keine. Der Antrag ist abgelehnt. (D)

Abstimmung über den Antrag der Fraktion Die Linke auf Drucksache 17/7635 mit dem Titel „Streumunition nicht wieder zulassen – Gegen ein Protokoll über Streumunition zum CCW“. Wer stimmt für diesen Antrag? – Das sind die Fraktionen Die Linke und Bündnis 90/Die Grünen. Wer stimmt dagegen? – Die Koalitionsfraktionen. Enthaltungen? – Die Fraktion der Sozialdemokraten. Der Antrag ist abgelehnt.

Ich rufe auf den Tagesordnungspunkt 24:

Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des Ausschusses für Kultur und Medien (22. Ausschuss) zu dem Antrag der Fraktionen CDU/CSU, SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

**Gedenkort für die Opfer der NS-„Euthanasie“-Morde**

– Drucksachen 17/5493, 17/7596 –

Berichterstattung:  
Abgeordnete Marco Wanderwitz  
Dr. h. c. Wolfgang Thierse  
Lars Lindemann  
Dr. Lukrezia Jochimsen  
Claudia Roth (Augsburg)

Wie in der Tagesordnung ausgewiesen, werden die **Reden zu Protokoll** genommen. Die Namen der Kolleginnen und Kollegen liegen dem Präsidium vor.

**(A) Marco Wanderwitz (CDU/CSU):**

*Unter der NS-Schreckensdiktatur wurden auch Hunderttausende Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen in ganz Europa systematisch erfasst, für medizinische Experimente missbraucht, zwangssterilisiert und zu Zehntausenden ermordet. Eines von leider vielen dunklen Kapiteln unserer jüngeren Geschichte, das uns Nachgeborene erschauern lässt, fassungslos macht ob der Abgründe des Menschlichen.*

*Die Verpflichtung, die Aufarbeitung des NS-Terrors und der späteren SED-Diktatur in der ehemaligen DDR im Gedenkstättenkonzept des Bundes nicht nur fortzusetzen, sondern zu verstärken, war integraler Bestandteil der Koalitionsverhandlungen der christlich-liberalen Koalition zu Beginn dieser Wahlperiode.*

*Die Morde an behinderten Menschen, insbesondere Patienten, die besonderen Schutzes bedurft hätten, dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Der Opfer zu gedenken, ist Aufgabe von nationaler Bedeutung und gesamtstaatlicher Verantwortung.*

*Die Gedenkstättenkonzeption des Bundes schließt die Euthanasieopfer daher ausdrücklich in unser nationales Gedenken ein. Bestandteil der Beschlussfassung 1999 über die Errichtung des Denkmals für die ermordeten Juden Europas war daher auch die Verpflichtung, der anderen Opfer des Nationalsozialismus würdig zu gedenken.*

**(B)** *Unser Antrag steht entsprechend auf breiten, übergreifenden Füßen der demokratischen Fraktionen des Hauses. Das beweist, dass sich das Parlament in diesem wichtigen Punkt seiner gesamtgesellschaftlichen Verantwortung bewusst ist und dafür Sorge tragen will, die Erinnerung im kollektiven Gedächtnis zu behalten.*

*Der Antrag ist nicht nur als ein wichtiges Signal gegen das Vergessen an die Hinterbliebenen und Angehörigen zu verstehen. Er ist auch bedeutender Beitrag für die Erinnerung und Aufklärung der Nachgeborenen.*

*Wir wollen die Aufwertung des gegenwärtigen Gedenkortes in der Tiergartenstraße 4 in Berlin. Wenngleich das Gebäude am historischen Standort der Planung und Organisation dem Ort der Täter, an dem am Schreibtisch über Leben und Tod von Menschen entschieden wurde, nicht mehr steht, so ist doch das Kürzel T4 zum Begriff für diese Mordaktion geworden. Historischer Anknüpfungspunkt für das Erinnerungszeichen ist daher der Platz um die Berliner Philharmonie.*

*Wir setzen auf die Ergebnisse des durch das Land Berlin aususchreibenden Ideenwettbewerbs zur künstlerischen Umgestaltung des Geländekomplexes am Kulturforum. Unsere Hauptstadt würdigt damit ihren besonderen Stellenwert in der Erinnerungskultur und kommt mit der anteiligen Übernahme der erforderlichen Mittel ihrer Verantwortung in kulturpolitischer Hinsicht ebenso wie der Bund nach. Angesichts der bestehenden Nutzung des Areals an der Berliner Philharmonie und der nicht mehr vorhandenen Baulichkeiten sind einer Aufwertung jedoch natürliche Grenzen gesetzt. Neben einem Erinnerungszeichen am historischen Ort wollen wir gleichwohl die Thematik weiter bearbeiten. Über die Er-*

*innerung hinaus sollen Information und Aufarbeitung gestärkt werden.* **(C)**

*Wir wollen dafür einen angemessenen Rahmen schaffen und dafür Sorge tragen, dass das Verbrechen und seine Dimension stärker dokumentiert wird, dass die Opfer, aber auch die Täter und ihre „Motive“ dargestellt werden. Dies soll ein wichtiger Bestandteil der Ergänzung des vorhandenen Mahnmals in Zusammenarbeit mit der Stiftung „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“ unter Einbeziehung der Stiftung „Topographie des Terrors“ werden. Wir begeben uns also in unmittelbarer Nähe der Tiergartenstraße in die Tiefe.*

**Wolfgang Börnsen (Bönstrup) (CDU/CSU):**

*„Ewig einstehen gegen das Vergessen!“ Dies forderte Bundespräsident Christian Wulff im Januar dieses Jahres bei seinem Besuch im früheren Konzentrationslager Auschwitz. Dieser Forderung kommen wir heute nach.*

*Während der NS-Herrschaft wurden in Deutschland und den von Deutschland während des Zweiten Weltkrieges besetzten Gebieten Schätzungen zufolge bis zu 300 000 Menschen mit Behinderungen und psychisch Kranke getötet. Auch Kinder, die in dieser Zeit mit Behinderungen geboren wurden, wurden systematisch ermordet. Für die Nationalsozialisten waren diese Menschen „lebensunwert“. Die menschenverachtende nationalsozialistische Rassenideologie forderte die Erfassung, Verfolgung und Ermordung dieser Menschen zur angeblichen „Reinigung“ der Nation. Auch in meiner Heimatregion, in der Gemeinde Kropp bei Schleswig, hat das menschenverachtende System der Nationalsozialisten in einer großen christlichen Behinderteneinrichtung tiefe Spuren hinterlassen.* **(D)**

*Die NS-„Euthanasie“ gehört zu den dunkelsten Kapiteln unserer Geschichte. Auch und gerade an diese Teile der Vergangenheit unseres Landes müssen wir uns erinnern – zum Gedenken an die Opfer und ihr unermessliches Leid sowie zur Vergegenwärtigung der Tatsache, dass Menschen zu solchen Taten fähig sein können und dass deshalb alles unternommen werden muss, um solche Verbrechen in Zukunft unmöglich zu machen.*

*„Die nationalsozialistischen Morde an behinderten Menschen bzw. Patienten gehören in das kollektive Gedächtnis unserer Nation“, heißt es in unserem Antrag. Ich bin froh, dass es darüber fraktionsübergreifend eine Übereinstimmung im Deutschen Bundestag gibt und ein gemeinsamer Antrag der Koalition mit SPD und den Grünen zustande gekommen ist. Auch besteht Einigkeit in der Frage der Bundeszuständigkeit. Die Erinnerung an die NS-„Euthanasie“-Morde ist auch eine Aufgabe von gesamtstaatlicher Verantwortung. Die Gedenkstättenkonzeption des Bundes schließt diese Opfergruppe auch ausdrücklich in das nationale Gedenken ein. Deshalb haben wir uns auf Bundesebene einvernehmlich dazu entschieden, einen zentralen Gedenkort zu schaffen.*

*Zur Thematik der NS-„Euthanasie“ fördert die Bundesrepublik Deutschland die Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein in Sachsen. Außerdem wurden Projekte der Ge-*

**Wolfgang Börnsen (Bönstrup)**

(A) *denkstätten Grafeneck in Baden-Württemberg und Hadamar in Hessen unterstützt. In einer weiteren ehemaligen Tötungsanstalt in Brandenburg an der Havel wird auch mit Mitteln aus der Gedenkstättenkonzeption des Bundes eine weitere Gedenkstätte aufgebaut. Doch auch Berlin muss Standort eines Gedenkortes sein. Als Hauptstadt der Bundesrepublik sowie als kultureller Anziehungspunkt für Menschen aus Deutschland und der ganzen Welt nimmt Berlin einen zentralen Platz in der Erinnerungsarbeit des Bundes ein. Hier in Berlin – in der Tiergartenstraße 4 – wurde die sogenannte Aktion T4 systematisch und zentral geplant. Hier war der Sitz der koordinierenden Dienststelle. Deshalb sollte auch hier – am historischen Ort der Planung der Verbrechen – ein sichtbares Zeichen gesetzt werden und sollten hier die Opfer gewürdigt werden. An einem düsteren Herbsttag in diesem Jahr war ich zuletzt an der besagten Stelle und war zutiefst betroffen bei dem Gedanken daran, was hier vor über 70 Jahren beschlossen worden war. Dabei wurde mir von Neuem deutlich, dass die derzeitige in den Boden eingelassene und leider kaum beachtete Gedenktafel sowie die umgewidmete Plastik von Richard Serra nicht ausreichend sind, um an das Grauen, das von diesem Ort ausgegangen war, zu erinnern.*

*Auch das für die Umsetzung zuständige Land Berlin steht in der Pflicht, alles zu tun, um den Verbrechen, die in dieser Stadt stattfanden, in angemessener Form Rechnung zu tragen. Wir erwarten, dass Bund und Berlin gemeinsam das bereits bestehende Denkmal aufwerten und gemeinsam die Opfer am historischen Ort würdigen.*

(B) *Zum Schluss ist es mir ein Anliegen, den verschiedenen bürgerschaftlichen Initiativen ausdrücklich für ihren langjährigen geduldigen, aber auch hartnäckigen Einsatz zu danken. Stellvertretend für viele weitere seien hier der Runde Tisch zu T4, die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde sowie der Arbeitskreis zur Erforschung der nationalsozialistischen „Euthanasie“ und Zwangssterilisation genannt. Vor allem ihnen ist es zu verdanken, dass die Opfer der NS-„Euthanasie“-Morde nicht in Vergessenheit geraten sind, bleibende Mahnmale und Dokumentationen daran erinnern, dass wir alle aufgerufen sind, unsere Demokratie zu stärken, Extremisten abzuwehren, damit es nie wieder zu diktatorisch-autoritären Regierungen in unserem Land kommt, die Bürger- und Menschenrechte mit Füßen treten.*

**Dr. h. c. Wolfgang Thierse (SPD):**

*Daran, wie ein Gemeinwesen mit seinen Kranken umgeht, lässt sich erkennen, wie human es ist. Im nationalsozialistischen Deutschland wurden Kranke ermordet. Die euphemistische Umschreibung für den systematischen, bürokratisch exakt organisierten Massenmord an körperlich und geistig beeinträchtigten Menschen lautete Euthanasie – das griechische Wort für den „leichten“, den „schönen Tod“. Der Tod, der im Gebäude der Berliner Tiergartenstraße 4 koordiniert wurde, war alles andere als leicht und schön. Ab 1939 und während des gesamten Zweiten Weltkrieges wurden Hunderttausende Menschen in Hospitälern und Heilanstalten vergast,*

*vergiftet oder durch Vernachlässigung und Verhungern dem Tod preisgegeben.* (C)

*Das Gebäude Tiergartenstraße 4 steht nicht mehr. Heute erinnern ein kaum beachtetes Kunstwerk, eine Informations- und eine Gedenktafel neben der Berliner Philharmonie an das Geschehen. Die Dimension des Verbrechens, sein ideologischer Kontext, das konkrete Handeln der Täter, die Lebensgeschichten der Opfer – all dies wird derzeit vor Ort nicht ausreichend vermittelt.*

*Mit dem vorliegenden gemeinsamen Antrag wollen wir das ändern. Wir sind der Auffassung, dass eine Aufwertung des Gedenkortes erfolgen muss. Das grausame Kapitel der „Euthanasie“-Morde bedarf stärkerer Beachtung.*

*Im Rahmen eines Ideenwettbewerbs setzt sich das Land Berlin für das Vorhaben ein. Der Bund wird die Umsetzung unterstützen. Für das Haushaltsjahr 2012 hat der Beauftragte für Kultur und Medien 500 000 Euro eingestellt, eine Summe, bei der sich – ich formuliere das vorsichtig – noch herausstellen muss, ob sie ausreichend wird, um eine angemessene und würdige Gestaltung zu realisieren.*

*Dass der Antrag zustande kam, haben wir eindrucksvollem bürgerschaftlichen Engagement zu verdanken. Wissenschaftler, Vereine und Verbände setzen sich seit vielen Jahren für die Neugestaltung des historischen Ortes T4 ein.*

*Umso ärgerlicher ist, dass sich die Koalitionsfraktionen einer Expertenanhörung im Ausschuss verweigert haben! Die SPD-Fraktion hat sich wiederholt für ein Fachgespräch eingesetzt. Nun soll nach Verabschiedung des Antrages ein Fachgespräch erfolgen: Ein ärgerliches Verfahren. Als wäre die Zustimmung von Schwarz-Gelb zum Antrag lediglich ein ängstliches Zugeständnis. Sie geben ein äußerst zwiespältiges Bild ab.* (D)

*Die SPD steht zu diesem Antrag! Ich will es noch einmal ausdrücklich betonen: Einsatz und Beharrlichkeit der Initiativen sind kaum hoch genug zu schätzen! Sie hätten es verdient, im Deutschen Bundestag gehört zu werden!*

*Dass sich vor knapp einem Jahr die Deutsche Gesellschaft der Psychiater, Psychotherapeuten und Nervenheilkundler zu der Schuld ihrer Berufskollegen in der Zeit des Nationalsozialismus bekannt hat, begrüße ich – auch wenn die öffentliche Stellungnahme sehr spät erfolgte. Dass die Gesellschaft das Handeln der an den „Euthanasie“-Morden und weiteren Medizinverbrechen beteiligten Fachärzte untersuchen lässt, ist ein richtiger Schritt. Die Ergebnisse sollen in einer Ausstellung präsentiert werden. Ich kann mir gut vorstellen und würde es unterstützen, diese Ausstellung hier im Bundestag zu zeigen.*

*Der Antragstext ist – das kann bei einem interfraktionellen Antrag kaum verwundern – an verschiedenen Stellen unscharf formuliert. Lassen Sie mich deshalb zwei Punkte präzisieren.*

**Dr. h. c. Wolfgang Thierse**

(A) *Klarheit ist erstens darüber zu schaffen, wie weit die geplante Aufwertung des Gedenkortes gehen soll. Die Linke hätte am liebsten ein neues Dokumentationszentrum und trägt unseren Antrag deshalb nicht mit. Die Koalitionsfraktionen unterstützen die Neugestaltung zwar; tendieren aber zum anderen Extrem und wünschen sich nur minimale Veränderungen. Dies ist zu wenig.*

*Damit zukünftige Besucher die Qualität des historischen Ortes erfassen können, bedarf es grundlegender Informationen. Drei Aspekte halte ich dabei für besonders wichtig: Die Opfer sind zu würdigen. Die Täter sind zu benennen. Der Ort sollte für Besucher kenntlich werden, beispielsweise durch Kennzeichnen der Umrisse des einstigen T4-Gebäudes. Auch Hinweise auf die bestehenden Gedenk- und Informationsstätten in Deutschland und Europa sind erforderlich. Die dezentrale Umsetzung und die schiere Dimension der „Euthanasie“-Verbrechen müssen deutlich werden.*

*Zweitens ist zu klären, welche Einrichtung geeignet wäre, sich der Thematik der „Euthanasie“-Morde dauerhaft anzunehmen. Dabei muss der weitere Kontext nationalsozialistischer Erbgesundheitspolitik, Eugenik und der sogenannten Rassenhygiene beleuchtet werden.*

*Die Stiftung „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“ wird hier eine wichtige Rolle spielen. Dem Charakter des Ortes entsprechend halte ich aber die Stiftung „Topographie des Terrors“ für besonders geeignet, die Aufgaben der Dokumentation und der pädagogischen Arbeit zum Thema zu übernehmen. Ich plädiere dafür, dass die Stiftung „Topographie des Terrors“ dem Thema einen dauerhaften Platz in ihrer Ausstellung einräumt.*

(B)

*Über diese Präzisierungen wird noch zu sprechen sein. Verehrte Kollegen der Koalitionsfraktionen: Schieben Sie das Fachgespräch nicht auf die lange Bank!*

**Lars Lindemann (FDP):**

*Es steht außer Frage: Wir tragen als Deutsche besondere Verantwortung, um der Opfer der NS-Terrorherrschaft zu gedenken, um die heutige und zukünftige Generation zu mahnen und zu informieren. Teil des nationalsozialistischen Rassenwahns war die Erfassung, Verfolgung und Ermordung „lebensunwerten Lebens“, die Verfolgung und Ermordung von Menschen mit Behinderungen und psychisch Kranken.*

*Von September 1939 bis April 1940 fielen mehr als 10 000 psychiatrische Patienten aus Pommern, Westpreußen und dem Wartheland den Krankenmorden auf dem damaligen besetzten Gebiet Polens zum Opfer. Von Januar 1940 bis August 1941 wurde die sogenannte Aktion T4 durchgeführt, bei der in eigens eingerichteten Gasmordanstalten mehr als 70 000 Psychiatriepatienten und -patientinnen systematisch und zentral geplant ermordet wurden. Die Aktion T4 wurde benannt nach dem Sitz der koordinierenden Dienststelle in der Tiergartenstraße 4.*

*Wir sind uns fraktionsübergreifend einig: Dieser Ort benötigt ein würdiges Gedenken. Heute erinnert nur eine im Boden eingelassene Gedenktafel, eine nachträg-*

*lich den Opfern der Aktion T4 gewidmete Plastik von Richard Serra und eine Informationstafel zur Aktion T4 an die dort geplanten Morde.* (C)

*Alle Fraktionen sind sich einig: Die derzeitige Form der Erinnerung und Information an diesem Ort reichen nicht aus, um einem Vergessen angemessen entgegenwirken zu können. Aus diesem Grund haben die Fraktionen CDU/CSU, SPD, FDP und Bündnis 90/Die Grünen einvernehmlich beschlossen, die Bundesregierung aufzufordern, sich in Zusammenarbeit mit dem Land Berlin dafür einzusetzen, dass das bereits bestehende Denkmal eine angemessene Würdigung am historischen Ort der Planung Aktion T4 erhält und dass an einem solchen Ort die Information über die „Euthanasie“-Morde und die damit zusammenhängenden NS-Verbrechen nicht fehlen dürfen.*

*Ich bedauere es sehr, dass die Fraktion Die Linke sich dieser Initiative durch Zustimmung bisher nicht anschließen konnte. Die Fraktion Die Linke hat im Ausschuss für Kultur und Medien einen Änderungsantrag eingereicht, in dem ein Dokumentations- und Informationszentrum gefordert wird. Dieser Antrag wurde von der Mehrheit des Ausschusses abgelehnt.*

*Es ist unrichtig, in der Öffentlichkeit zu behaupten, dass durch die Bundesregierung eine Informationsstätte zur Aktion T4 nicht gewollt sei. Ganz im Gegenteil: Es gibt bereits vier Gedenkstätten, die der Bund in erheblichem Maße mitunterstützt. So fördert der Bund zusammen mit dem Freistaat Sachsen die Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein, wo sich eine der Tötungsanstalten befand. Aus Mitteln der Gedenkstättenkonzeption des Bundes wurden der Aufbau der Gedenkstätten Grafeneck, Baden-Württemberg, und Hadamar, Hessen, ermöglicht. Ein weiteres Projekt des Bundes betrifft den Aufbau einer Gedenkstätte in Brandenburg an der Havel.* (D)

*Mit unserem Antrag entsteht nun ein Ort in der Mitte Berlins, an dem eine angemessene Würdigung am historischen Standort der Planung und Organisation der Aktion T4 möglich sein wird. Der Bund wird dazu im Rahmen des Haushaltes des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gemeinsam mit dem Land Berlin Gelder zur Verfügung stellen. Information und Dokumentation zur Aktion T4 sind jedoch nicht ausgeschlossen, sondern in der Nachbarschaft – in der Stiftung Topographie des Terrors – möglich.*

*Unter den zahlreichen Erinnerungsorten, Denkmälern und Museen, mit denen heute in Berlin an die Zeit des Nationalsozialismus erinnert wird, nimmt die Stiftung Topographie des Terrors als „Ort der Täter“ eine besondere Stellung ein. Die Aktion T4 findet dort mit ihren 600 000 Besuchern pro Jahr sehr viel mehr Aufmerksamkeit als durch ein neues Informationszentrum in der Tiergartenstraße 4.*

*Der durch das Land Berlin angekündigte Ideenwettbewerb zur künstlerischen Umgestaltung des Geländes steht aus. Dieser Ideenwettbewerb ist Voraussetzung für die Einbringung der Bundesregierung und Umsetzung unseres Antrages. Das Land Berlin ist aufgefordert, schnellstmöglich den angedachten Ideenwettbewerb*

Lars Lindemann

- (A) auszuloben. Wir sind gespannt auf diesen Wettbewerb zur Umgestaltung des Areals Tiergartenstraße 4, in den Betroffene und Verbände in adäquater Weise eingebunden werden.

**Dr. Lukrezia Jochimsen (DIE LINKE):**

Rückdatiert auf den Überfall Deutschlands auf Polen, den Kriegsbeginn am 1. September 1939, befahl Adolf Hitler die sogenannte „Euthanasie“-Aktion. Zum medizinischen Leiter dieser – später T4 genannten – Aktion wurde der Psychiater und Neurologe Professor Werner Heyde bestimmt. Der Aktion T4 und den nach ihrer offiziellen Beendigung sich anschließenden weiteren Phasen der Krankentötungen sollten bis zum Kriegsende – und noch einige Wochen darüber hinaus – mindestens 250 000 bis 300 000 psychisch, geistig und körperlich kranke Menschen zum Opfer fallen.

Am Ort der ehemaligen Zentraldienststelle in der Tiergartenstraße 4 befinden sich heute nur eine unscheinbare, in den Boden eingelassene Gedenktafel für die „Euthanasie“-Opfer und eine erst nachträglich den Opfern gewidmete Plastik. Einen zentralen, nationalen Gedenkort für die Opfer der sogenannten „Euthanasie“ gibt es bisher nicht. Dies soll nun geändert werden. Mit ihrem Antrag „Gedenkort für die Opfer der NS-Euthanasie-Morde“, 17/5493, wollen CDU/CSU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen sich für eine Aufwertung des bestehenden Denkmals und eine angemessene Würdigung der Opfer am historischen Ort der Planung und Organisation der Aktion T4 in der Tiergartenstraße 4 einsetzen.

- (B) Die Linke hat dieses Ansinnen von Beginn an auf Bundes- und Landesebene unterstützt. Die nationalsozialistischen Morde an behinderten Menschen bzw. Patienten gehören in das kollektive Gedächtnis unserer Nation. Die Erinnerung daran ist eine Aufgabe von nationaler Bedeutung und gesamtstaatlicher Verantwortung. Die Gedenkstättenkonzeption des Bundes schließt diese Opfergruppe ausdrücklich in das nationale Gedenken ein. Es steht für uns außer Frage, dass der Bund zu seiner Verantwortung stehen sollte und in diesem Fall gibt es auch einen parteiübergreifenden Willen, dies zu tun.

Leider wurden wir erneut von der Erarbeitung eines interfraktionellen Antrages ausgegrenzt und konnten so Einwände und Änderungsvorschläge am vorliegenden Antrag nicht geltend machen. Um diesen unserer Auffassung nach wichtigen Ergänzungen Gehör zu verschaffen, haben wir einen entsprechenden Änderungsantrag eingebracht, in dem wir nicht allein einen Gedenk-, sondern auch einen entsprechenden Informationsort sowie darüber hinaus die finanziellen Mittel für eine wissenschaftliche Aufarbeitung des Themas fordern. Wir reagieren damit auch auf Anregungen der in dieser Thematik engagierten Initiativen und Institutionen, stellvertretend für eine größere Gruppe ist hier die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde, DGPPN, die Stiftung „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“ und die Stiftung „Topographie des Terrors“ zu nennen. Trotz zweijähriger Bera-

tungen zum Thema gelang es nicht, die von ihnen vorgebrachten Vorschläge und Einwände in dem vorliegenden Antrag angemessen zu berücksichtigen. Da die Planung und Umsetzung des geplanten Gedenkortes im Antrag aber explizit unter dem Dach der vom Bund getragenen Stiftung „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“ und unter Einbeziehung der Stiftung „Topographie des Terrors“ stattfinden soll, sollte unserer Meinung nach den vorgebrachten Bedenken Rechnung getragen werden. Vor allem die Gewichtung von Gedenkort und Informations- und Erinnerungsort bedarf dringend einer Überarbeitung.

Bei der Neugestaltung des bereits bestehenden Denkmals für die Opfer der „Euthanasie“-Morde am historischen Ort in der Tiergartenstraße 4 geht es darum, keinen reinen Gedenkort zu etablieren, sondern das Erinnern mit einer grundlegenden Information zu verbinden. Dies ist deswegen so wichtig, weil dieser Ort ausschließlich ein Täterort war, den nie ein Opfer betreten hat. Die Angehörigen der Opfer bzw. jene vor allem zwangssterilisierten Menschen, die die Verfolgung überlebt haben, finden hier keine direkt mit dem persönlichen Leiden ihrer Nächsten bzw. mit den eigenen Erfahrungen verbundene Relikte, auch nicht in symbolischer Hinsicht. Eine örtliche Auslagerung der Information in die Nachbarschaft der „Topographie des Terrors“, wie sie die antragsstellenden Fraktionen vorschlagen, entspricht diesem Zweck in keiner Weise.

Ich schließe mich an dieser Stelle der Verwunderung von Dr. Hans-Jochen Vogel, Bundesminister a. D., an, dass weder dem Wunsch der an den Beratungen beteiligten Initiativen und Institutionen nach einem im Bundestag stattfindenden Fachgespräch entsprochen wurde noch die äußerst konstruktiven Vorschläge, wie ein neu entstehender Gedenk- und Informationsort in der Tiergartenstraße 4 aussehen könnte, in den vorliegenden Antrag aufgenommen wurden.

Nicht nur hat die Stiftung „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“ schon seit längerem ein Grundkonzept für eine historische Dokumentation erstellt, welche detailliert und wissenschaftlich fundiert die Aktion T4 darstellt und einen besonderen Schwerpunkt auf exemplarische Opferbiografien legt, die die Bandbreite des Mordens und der Opfergruppen zwischen 1939 und 1945 widerspiegeln, auch die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde hat ganz konkrete Vorschläge für eine Neugestaltung des bisherigen Denkmals vorgelegt, welche explizit die Wichtigkeit eines Dokumentationszentrums hervorheben. Hier soll im Rahmen einer wissenschaftlich fundierten Ausstellung über die Entstehungsgeschichte der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde, ihre Einbettung in eine rassenhygienisch aufgeladene Gesundheits- und Bildungspolitik und auch die unzureichende juristische und gesellschaftliche Aufarbeitung der Verbrechen aufgeklärt werden. Die Opfer sollen gewürdigt werden, und nicht zuletzt sollte auch an die weitgehend fehlende bzw. unangemessen geringe Entschädigung der Opfer und ihrer Angehörigen erinnert werden. Ich erinnere daran, dass der Bundestag erst im Januar dieses Jahres einen Beschluss über eine Angleichung der mo-

**Dr. Lukrezia Jochimsen**

- (A) *natlichen Entschädigungen an die für andere aus rassistischen Gründen verfolgten Opfer gefasst hat – im Jahre 2011!*

*Warum die an dem Antrag beteiligten Fraktionen nicht auf die Angebote gerade der DGPPN eingegangen sind, welche von der Erstellung einer Ausstellung über einen finanziellen Zuschuss zu einem Dokumentationszentrum bis hin zur Finanzierung einer wissenschaftlichen Mitarbeiterstelle für die Dauer von zehn Jahren gehen, bleibt unverständlich.*

*Vielleicht lassen sich in einem „verspätet“ stattfindenden Fachgespräch diese Defizite beseitigen. Uns wäre sehr daran gelegen, soll es doch hier nicht um parteipolitische Interessen, sondern nach mehr als 60 Jahren um eine angemessene Würdigung der Opfer und ihrer Angehörigen gehen.*

**Claudia Roth (Augsburg) (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**

*Wir freuen uns, dass der Bundestag den interfraktionellen Antrag zum Gedenken an die Opfer der NS-„Euthanasie“-Morde breit unterstützen will. Wir bedanken uns ausdrücklich für die Zusammenarbeit bei der Ausarbeitung und Diskussion des Antrags und auch dafür, dass hier mit großer Offenheit eine Initiative unserer Fraktion aufgegriffen und nun gemeinsam umgesetzt wird.*

- (B) *Die Erinnerung an die NS-„Euthanasie“-Opfer, an Zwangssterilisationen und weitere grausame Verbrechen an dieser Opfergruppe ist ein wichtiger Teil in der Gedenkpolitik und Erinnerungskultur. Für die gesellschaftliche Wahrnehmung der Täter und ihrer schrecklichen Taten und für das Gedenken an die Opfer ist eine Dokumentation an dem Ort, von dem die Verbrechen ausgingen, der Berliner Tiergartenstraße 4, wichtig und von nationaler Bedeutung.*

*Bei den Gesprächen zur Ausarbeitung des Antrags haben wir an einem Punkt etwas länger debattiert, und zwar bei der Frage, wie sich der Informationsaspekt und der Gedenkaspekt in diesem Projekt zueinander verhalten sollten. Wir Grüne haben uns sehr dafür eingesetzt, dass der Informationsaspekt zusammen mit dem Gedenkaspekt deutlich herauskommt.*

*Es gab einige Bedenken, ob eine Herausstellung des Informationsaspekts etwa bedeuten würde, am Ort von T4 ein Museum neu zu bauen – mit allen auch finanziellen Konsequenzen. Eine zweite Frage war, ob es nicht zu einer Inflationierung von entsprechenden Informationsorten in Berlin käme, die sich möglicherweise gegenseitig entwerten würden.*

*Wir glauben, dass man hier keine künstlichen Gegensätze zwischen Gedenken und Informieren aufmachen sollte. Wir brauchen beides, und es ist gut, dass wir im Antrag gemeinsam die Aufgabe der Information auch am Ort T4 deutlich gemacht haben. Denn es geht ja ganz wesentlich auch um Information – zum Ablauf der Verbrechen, um die Aufarbeitung auch individueller Le-*

- bensgeschichten von Opfern, um Forschungen zur Beteiligung von Ärzten und Pflegepersonal und politisch und administrativ Verantwortlichen.* (C)

*Die Bedeutung der Information heben auch Wissenschaftler und Initiativen aus der Zivilgesellschaft hervor, die sich sehr konstruktiv in die Debatte eingebracht haben. So trifft sich in den Räumen der „Topographie des Terrors“ seit geraumer Zeit ein Runder Tisch „T4“, der am Thema arbeitet und auch die weitere Arbeit hier in Berlin begleiten wird. Im Internet ist eine Seite „Gedenkort T4“ eingerichtet worden, die jetzt schon wichtige Informationsarbeit leistet. Und auch die DGPPN, die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde, wird die Aufarbeitung des Themas unterstützen und auch für zehn Jahre eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle zur Forschung und Information über die T4-Verbrechen finanzieren.*

*Das Land Berlin hat angekündigt, einen Ideenwettbewerb für die künstlerische Um- und Weitergestaltung dieses T4-Geländes auszuloben – zusätzlich zu der in den Boden eingelassenen Platte und der Skulptur von Richard Senna, die sich bereits dort befinden. Diesen Wettbewerb möchten wir aufmerksam verfolgen und begleiten. Wir rechnen fest mit der Kreativität von Künstlern und der Fachkompetenz von Wissenschaftlern, damit das Projekt in einer guten und angemessenen Form zur Ausführung kommt.*

*Es ist gut, dass sich nun auch der Bund bei T4 verpflichtet. Das ist ein wichtiger Baustein für unsere Erinnerungskultur – auch angesichts von demokratiefeindlichen rechtsextremen Tendenzen, die besorgniserregend sind.* (D)

*Vielen Dank noch einmal an die Kolleginnen und Kollegen für die gute Zusammenarbeit!*

#### **Vizepräsident Eduard Oswald:**

*Wir kommen zur Abstimmung. Der Ausschuss für Kultur und Medien empfiehlt in seiner Beschlussempfehlung auf Drucksache 17/7596, den Antrag der Fraktionen CDU/CSU, SPD, FDP und Bündnis 90/Die Grünen auf Drucksache 17/5493 anzunehmen. Wer stimmt für diese Beschlussempfehlung? – Das sind die antragstellenden Fraktionen. Gegenprobe! – Niemand. Enthaltungen? – Linksfraktion. Die Beschlussempfehlung ist angenommen.*

*Ich rufe auf den Tagesordnungspunkt 23:*

*Beratung des Antrags der Abgeordneten Dr. Martina Bunge, Matthias W. Birkwald, Diana Golze, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE*

#### **Aufbewahrungsfrist der Lohnunterlagen von DDR-Betrieben bis 31. Dezember 2016 verlängern**

*– Drucksache 17/7486 –*

*Überweisungsvorschlag:*

*Ausschuss für Arbeit und Soziales (f)*

*Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend*